

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond- oder Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Seine k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 18. März d. J. die Stelle des Fiskaldirektors in Siebenbürgen dem Assessor der königl. Gerichtstafel, Stephan Kovács de Nagy-Ujta, allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Staatsminister hat die an der Unter-Real-
schule bei St. Anna in Wien erledigte Lehrersstelle dem Unter-Real-
schullehrer in Wiener-Neustadt, Johann
Eli Ma, verliehen.

Der Staatsminister hat den bisherigen Supplen-
ten am zweiten vollständigen Gymnasium in Lemberg,
Johann Brank, zum wirklichen Lehrer am Gym-
nasium in Sambor ernannt.

Rundmachung.

Mit Beziehung auf die Rundmachung vom 12.
Oktober 1861, mit welcher die Bestellung einer k. k.
Ausstellungs-Kommission in London unter dem Vor-
sitz des k. k. Generalkonsuls Freiherrn Anthony v.
Rothschild veröffentlicht wurde, wird bekannt ge-
geben, daß diese Kommission ihr Bureau in London,
Onslow Crescent Nr. 6 eröffnet hat.

Derselben sind außer dem ersten Kommissär, k. k.
Sektionsrath Dr. Ritter v. Schwarz, noch fol-
gende Herren als Kommissions-Mitglieder beigegeben:
der k. k. Professor Dr. Joseph Arenstein;
der k. k. Regierungsrath Adam Ritter v. Burg;
das Mitglied der niederösterreichischen Handels- und
Gewerbekammer, Börsenrath Anton Harple;
der Kanzleidirektor des k. k. Generalkonsulates zu
London, Ritter v. Schäffer;
der Gutsbesitzer Eugen Graf v. Széchenyi;
der Gutsbesitzer Johann Graf v. Waldstein;
der Vizepräsident der niederösterreichischen Handels-
und Gewerbekammer, Franz Wertheim;
das Mitglied des niederösterreichischen Gewerbe-
vereines, Kaufmann Karl Zimmermann.
Vom k. k. Ministerium für Handel und Volkswirtschaft.
Wien, am 21. März 1862.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 12. März.

Was Post und Telegraph aus Italien melden,
ist so buntscheckiger Natur, daß mehr als Menschen-
verstand dazu gehört, die einfache Wahrheit heraus-
zufinden. Man stelle nur einmal die Rundgebungen
der Turiner Regierung, die Garibaldi'schen Reden
und Briefe, die offiziellen Berichte über das Brigant-
enthum, die Proklamationen und Erklärungen Ma-
zini's, die militärischen „humanen“ alle offiziellen
Berichte lügenstrafenden Maßregeln im Neapolitani-
schen, die Artikel der verschiedenen und entgegenge-
setzten Tendenzen vertretenden Journale u. zusammen,
und man erhält ein wahres Chaos von Lüge, Verdrehung,
Wahrheit und Erdichtung. Hoch komisch inmitten
dieses Sumpfes von Verlogenheit und innerer Un-
wahrheit nimmt sich der Einsiedler von Caprera aus
mit seinen naiven Reden, mit seiner theatralischen
Effektbascherei. Er fordert auf, den wasserbeschädig-
ten Oesterreichern im Namen der Brüderlichkeit der
Völker Unterstützungen zu senden und die „Indepen-
dence“ findet den Einfall einer gewonnenen Schlacht
gleich. Nun ja, von der Erhabenheit zur Lächer-
lichkeit ist auch nur ein Schritt.

Der Telegraph meldet aus Turin gerüchweise,
daß das Ministerium entschlossen sei, ein siebentes

Armeekorps zu errichten, dessen Kommando Garibaldi
übernehmen werde. Dieses Korps soll aus den Ele-
menten der Freischaren und aus den diesjährigen
Rekruten gebildet werden. Die Nachricht hat Man-
ches für sich, und erledigt eine lange zwischen Ga-
ribaldi und dem Turiner Kriegsministerium schwe-
bende Streitfrage. Gleich nach der Auflösung der
Freischaren wurde das Projekt ihrer Verschmelzung
mit der regulären Armee ventilirt, scheiterte jedoch
an der damals herrschenden strengmilitärischen Partei
(Ganti-Lamarmora), der das Freischaren-Element
nicht edel genug war, um in das Heer aufgenommen
zu werden. Nun hat es Garibaldi endlich durchge-
setzt, und darauf mögen sich auch hauptsächlich seine
Konferenzen mit Ratazzi bezogen haben.

Der „Temps“, das Hauptorgan der liberalen
Partei in Frankreich, enthält folgende Betrachtung
über Oesterreich: „Gewiß, Oesterreich öffnet sich ohne
Rückhalt der Freiheit der Presse. Denn der von der
Kammer zur Begutachtung des Gesetzentwurfes er-
nannte Ausschuss hat vorgeschlagen: die Verwaltung
für die von ihr angeordneten Beschlagnahmen ver-
antwortlich, und sie für haßbar zu erklären für jeden
Schaden der aus einer von den Gerichten nicht be-
stätigten Beschlagnahme der Privat-Interessen erwächst.
Es ist dieß eine sehr große Thatsache und die stärkste
Garantie für die Pressefreiheit. Deputirte und Publi-
kum sind in Verfall ausgebreitet. Wenn das Gesetz
mit diesem Amendement durchgeht, und es ist nicht
mehr daran zu zweifeln, wird die Presse so frei
in Oesterreich wie in England, und es wird
Niemanden mehr erlaubt sein, an der
liberalen Politik des Herrn v. Schmer-
ling zu zweifeln.“

Wie es heißt, hat die englische Regierung an
alle ihre Konsuln und sonstigen Agenten in Griechen-
land ein Rundschreiben erlassen, damit sie allen ihren
Staatsangehörigen von jeder Betheiligung an der
Insurrektion nachdrücklich abrathe, da England der-
selben weder direkt noch indirekt irgend eine Unter-
stützung zu gewähren entschlossen sei.

Die russische Regierung ist wegen der Adresse
des Adels von Twer, welcher eine konstitutionelle
Regierungsform verlangt, in großer Verlegenheit.
Zwar sind die 112 Unterzeichner der Adresse verhaf-
tet (13 davon, darunter zwei Brüder Bakunins, auf
die Festung nach Petersburg gebracht), aber man
fühlt in der Hauptstadt, daß damit nichts entschieden
wird, und daß dieses Beispiel bald von andern Cou-
vernements befolgt werden dürfte. Die Stimmung
in Rußland ist eine sehr bedenkliche für die jetzigen
Regierungszustände.

Aus dem Reichsrathe.

Wien, 24. März.

□ Den auf heute anberaumten Sitzungen der
beiden Häuser sah man mit ganz besonderem Interesse
entgegen. In dem Herrenhause war es allerdings
nicht die auf der Tagesordnung stehende Debatte über
das Lehengesetz, welche diese besondere Theilnahme
erregte. Diese zielte vielmehr auf das erwartete In-
termezzo der Beantwortung jener Interpellation der
„zwanzig Herren“ bezüglich eines Artikels der „Presse“,
von der in diesen Blättern bereits zu wiederholten
Malen die Rede war. Diese Erwartung wurde je-
doch getäuscht. Die Beantwortung erfolgte nicht. Als
Ursache dieser Verzögerung wird angegeben, daß es
Nus sei, jede Beantwortung einer Interpellation,
wenn die Interpellation nicht an den Staatsminister
unmittelbar gerichtet ist, und wenn dieselbe von be-
sonderer Tragweite erscheint, im großen Ministerrathe
zum Vortrage zu bringen. Dieß ist nun hier, aus
bereits angedeuteten Gründen, der Fall. Ein trau-
riges Ereigniß in der Familie des Herrn Staatsmi-

nisters — die Tochter Sr. Excellenz ist an den na-
türlichen Blattern erkrankt — hat aber bis nun das
Erscheinen desselben im Ministerrathe verhindert. Da-
durch soll, dem Vernehmen nach, der Vortrag und
dem zu Folge auch die Beantwortung verzögert wor-
den sein. Die Spannung, mit der man derselben
im Publikum entgegensteht, wurde aber dadurch na-
türlich keineswegs vermindert.

Anders im Abgeordnetenhause. Dort war es
der Gegenstand der Debatte selber, welcher die Logen
und Gallerien bereits lange vor Beginn der Sitzung
überfüllte. Mit sichtbarer Ungebuld nahm man die
jeder Debatte vorhergehenden Formalitäten hin, mit
offener Unlust folgte man dem monotonen Verlaufe
der vorangehenden Behandlung des Preßgesetzes. End-
lich gelangte das Haus — zum ersten Verichte
des Finanz-Ausschusses. Man wußte, daß
den nun zu eröffnenden Verhandlungen ein parla-
mentarischer Prolog vorhergehen sollte. Die Erklä-
rung Pražak's in der letzten Sitzung des Hauses
hatte hinlänglich darauf vorbereitet. Man wußte, die
Rechte werde den Standpunkt markiren, den sie wäh-
rend der ganzen Debatte einnehmen werde. Nur
daß, wie und in welcher Weise sie es thun werde, blieb
bis zum letzten Momente ein Geheimniß. Wenn man
sonst wohl unterrichteten Mittheilungen folgt, so stellt
sich heraus, daß dieß Geheimniß zu bewahren, den
Parteien um so leichter fiel, als eine Präzisierung der
einzunehmenden Stellung unter den Mitgliedern selbst
erst in der ersten Stunde zu Stande kam. Es sollen
nach eben diesen Mittheilungen bis in dem letzten
Augenblicke zwei Ansichten in der Partei sich gegen-
seitig bekämpft haben. Die Eine derselben soll dahin
gegangen sein, daß die Rechte den in der General-
Debatte über die Finanz-Vorlagen eingenommenen
Standpunkt aufgeben, und in der Spezial-Debatte
eine aktive Opposition ergreifen möge. Die andere
Ansicht soll dahin gezielt haben, daß die Czechen und
Polen den damals eingenommenen Standpunkt für
den Verlauf auch der Spezial-Debatte festhalten mö-
gen. Jene Mittheilungen von dieser Meinungs-diffe-
renz gewinnen sehr an Glaubwürdigkeit, wenn man
einen Blick auf die letzten Nummern der tschechischen
und polnischen Partei-Organen wirft. Sie können nicht
umhin, nach dem Auftreten Dr. Pražak's in der
Sitzung vom 20. d. M. die Kompetenzfrage wieder
anklingen zu lassen. Aber sie thun dieß in so un-
sicherer, besangener und unklarer Weise, daß die Un-
sicherheit, Befangenheit und Unklarheit der Partei sel-
ber, deren Organ sie sind, in jeder Zeile ihr Echo
findet. Mit der Erklärung Dr. Pražak's und Ritter
v. Grocholski's in der gestrigen Sitzung sind nun
alle Zweifel gelöst. Die Partei hat sich geeinigt,
den in der General-Debatte eingenommenen Stand-
punkt auch in der Spezial-Debatte zu behaupten.

Es herrschte eine ganz eigenthümliche Stimmung
in dem ganzen Hause, als Dr. Pražak die ein-
fache Erklärung abgab, daß seine Partei auf dem
Standpunkte v. 18. Dezember v. J. verharren müsse.
Eine lautlose Stille folgte den Worten des Ritters
v. Grocholski, welcher gewissermaßen die Illu-
stration jener Erklärung übernommen hatte. Kein
aufmunternder Zuruf von Seite der eigenen Partei,
kein ablehnender Laut von Seite der Gegner. Ob-
wohl Ritter v. Grocholski kein Argument vor-
brachte und vorbringen konnte, das nicht schon Jeder-
mann im ganzen Hause bekannt und geläufig ge-
wesen wäre, so folgte man seinem Expose doch mit sicht-
barer Spannung. Der Ernst der Situation, die
Wichtigkeit des Gegenstandes trugen den Redner allein.
Die ersten Sitzungen des Hauses hatten seine Zuhö-
rer an die Kompetenzfrage mehr als gut gewöhnt.
Dennoch aber hatte die Verhandlung von heute eine
unverkennbar tiefere Wirkung, als alle vorhergehen-
den. Der Phrase von damals trat heute die Logik

der Thatfachen entgegen, die leichtgeschürzte Theorie jener Tage sollte heute der Praxis Stand halten. Daher kam es, daß jene Worte: „Die Geschichte, meine Herren, mag uns richten!“ mit denen Ritter v. Grocholski seine Rede schloß, einen so ernsten Eindruck machten. Diese unsichere Appellation an die Zukunft konnte der drängenden Gegenwart kein freudiges Echo abgewinnen. Der passive Widerstand, welchen jene Erklärung und diese Rede involvirten, verbreitete eine düstere, lähmende Atmosphäre. Er lastete wie ein Alp auf der ganzen Versammlung. Von diesem Alp fanden sich selbst Jene nicht frei, von denen jener Widerstand ausging.

Von der Aktionspartei sprachen nur Dr. Brinz und Dr. Herbst mit Erfolg. Da ihnen keine neuen Argumente entgegengebracht wurden, konnten sie auch keine neuen Gegen-Argumente in's Feld führen. Der Streit zwischen der Rechtskontinuität und der Opportunität hat die Motive für und gegen bereits erschöpft. Alles, was in der Sache noch vorgebracht werden kann, muß immer nur Wiederholung, Anwendung auf den gegebenen Fall sein. In dieser Beziehung nun dürfte der Partei des passiven Widerstandes die Erwiderung nicht allzu leicht sein, wenn die Aktionspartei ihr zuruft: Es entsünde denn doch die Frage: ob sie vielleicht dem Interesse ihrer Wähler nicht mehr entsprechen, wenn sie ihren Rath und ihre Stimme geltend machten. Es ist wahr, diese Wendung ist nicht neu, aber sie wird zu allen Zeiten ihre Bedeutung haben. Dieselbe hat aber ihre Berechtigung vor Allem in einem Momente, wo es sich nicht darum handelt, dem Volke Lasten aufzulegen, sondern zu verhindern, daß nicht in Zukunft wieder Maßregeln getroffen werden, welche solche Lasten nach sich ziehen könnten! Die Aktion wird unter allen Umständen von der Sympathie der Menge getragen werden. Sie wird nicht minder ruhig, als der passive Widerstand an das Verdict der Geschichte appelliren dürfen. Vielleicht, daß sie bereits beim Ablaufe ihrer Mandate jene Anerkennung und Würdigung erntet, welche die Partei des passiven Widerstandes einer ferneren Zukunft anheimstellt.

Für den Augenblick wenigstens bleibt es ein bemerkenswerthes Charakteristikum der herrschenden Stimmung, daß der Berichterstatter der Aktionspartei und eines der hervorragendsten föderalistischen Blätter in der Hoffnung sich begegnen: daß der Beschluß der Rechten kein unwillkürlicher sein werde, und daß die liberalen Abgeordneten auch dieser Seite ihre Stimmen im Interesse der von ihnen vertretenen Länder und Bezirke werden vernehmen lassen.

Sitzung des Herrenhauses

am 22. März.

Der Präsident eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 40 Minuten.

Auf der Ministerbank die Herren: Graf Rechberg, v. Lasser und Graf Degenfeld.

Präsident Fürst Auersperg: Ich habe der h. Versammlung die tief betäubende Mittheilung von dem Verluste eines ausgezeichneten Mitgliedes zu machen, welchen das h. Haus durch das Hinscheiden Sr. Durchlaucht des H. Fürsten v. Windischgrätz erlitten hat. Es gibt Persönlichkeiten, welche von der Gunst der Vorsehung bestimmt sind, in der Wagschale der staatlichen Geschicke ganz besonders schwer zu wiegen, das Gewicht ihrer Thatkraft wird für die Abwehr von Gefahren, für das Gedeihen des Vaterlandes mit immer gleich günstigem Erfolge eingesetzt.

Fürst Windischgrätz war eine solche Persönlichkeit; seine unerschütterliche Hingebung für das allerdurchlauchtigste Kaiserhaus, seine glühende Vaterlandsliebe waren jederzeit im vollen Gewichte für Oesterreichs Wohl und Größe, — seine edle Willenskraft war an der Spitze seiner tapferen siegesmuthigen Kampfgenossen zu wiederholten Malen der Schwerpunkt, auf welchem des Thrones Stufen sicher und unantastbar ruhten. Sein Name war eine Zierde für jeden Beruf, jeden Kreis; dem dieser Edelmann seinen ritterlichen Willen, getragen von bewundernswerther Seelengröße, widmete.

Die Erinnerungen, welche sich an diesen Namen knüpfen, sie füllen ein Ehrenblatt in der Geschichte Oesterreichs aus. (Beifall.) Ein Unterpand seines patriotischen Wirkens mahnt jeden Oesterreicher, des Fürsten Windischgrätz in dankbarster Ehrfurcht zu gedenken. Es ist dieß der Bestand der Monarchie. (Bravo und Rufe: Sehr gut! im Centrum.) Des Hauses Habsburg legitimer Thron steht — als ruhmvolles Denkmal seines thatenreichen Lebens. Das Kaiserthum Oesterreich schuldet dem verklärten Helden seine Wiedergeburt und die Wohlthat sozialer Ordnung. (Bravo, bravo.) Der Dolmetsch Oesterreichs Dankgefühle zu sein, steht in erster Reihe dem Herrenhause zu. Lassen Sie uns daher dem erlauchten

Verbliebenen im Nachruf wehmuthsvoller Dankbarkeit und durch einstimmige Kundgebung unserer gerechten Trauer ehren. (Die ganze Versammlung erhebt sich.)

Graf Leo Thun: Der unerbittliche Tod hat diesem h. Hause ein Mitglied entzissen, dessen Verdienste um Oesterreich und um den Thron so groß sind, daß gewiß Jeder von uns mit Neid auf denselben blicken würde, wenn nicht das Gefühl tiefer Verehrung jedes andere ausschloße. Ein Mann ist uns entzissen worden von so edler Gesinnung, von so festem und so großmüthigem Charakter, daß er Jedem von uns, er mochte ihm näher oder ferner stehen, ein nachahmungswürdiges Beispiel bleiben wird.

Unter dem Eindrucke dieses für ganz Oesterreich schmerzlichen Ereignisses fühle ich mich nicht in der Stimmung, an dem heutigen Tage in eine Debatte einzugehen und glaube, daß viele Glieder dieses h. Hauses diese Stimmung mit mir theilen werden. Deshalb erlaube ich mir den Antrag zu stellen, daß die heutige Sitzung vertagt werde.

Präs.: Ich erachte, das h. Haus wird zuversichtlich, seinen schmerzlichen Empfindungen nachgebend, die heutige Sitzung aufheben wollen. (Die Versammlung erhebt sich.)

Die nächste Sitzung findet Montag Statt. Auf der Tagesordnung steht: die Fortsetzung der Verhandlung über Lehengegesetzentwurf.

Die heutige Sitzung ist geschlossen. Schluß der Sitzung 11 Uhr 48 Minuten.

Sitzung des Hauses der Abgeordneten

am 24. März.

Vorsitzender: Präsident Dr. Hein.

Auf der Ministerbank die Herren: v. Schmerling, Freiherr v. Mesfery, v. Plener, v. Lasser, Graf Wickenburg und Sektionschef v. Rizzy.

Interpellation (Kogawsky) an das k. k. Staats- und Justizministerium, betreffend die außerordentliche Thätigkeit der strafgerichtlichen Kommissionen in Larnow, Sandec und im Sandecer Kreise. Die Bevölkerung wird dadurch in Angst und Schrecken gesetzt, obwohl in Galizien keinerlei Bewegungen gegen die gegenwärtige Regierung stattfinden. Das Absingen national-religiöser Lieder könne um so weniger zu solchen Maßregeln Anlaß geben, als es lange Zeit hindurch von den Behörden geduldet wurde. Hat das Ministerium Kenntniß von diesen ausgedehnten Untersuchungen? Welche strafbare Handlungen liegen denselben zu Grunde? Wenn das erwähnte Absingen als strafbar betrachtet wird, warum ist dieß nach längerer Duldung erst jetzt der Fall? Billigt das Ministerium die betreffenden Verfolgungen? Ist es nicht geneigt, geeignete Schritte zur Beschwichtigung der gedrückten Bevölkerung zu machen?

Die Interpellation wird den betreffenden Ministerien übergeben werden.

An der Tagesordnung ist die Fortsetzung der Debatte des Ausschlußberichtes über das Strafverfahren in Preßachen.

Nach einigen Worten des Berichterstatters Abg. Isletschekul über §. 7, der von der Beschlagnahme der Druckschriften handelt, beantragt Sektionschef v. Rizzy eine Aenderung der ersten Alinea, dahin gehend, daß Druckschriften, die gegen die Preßgesetze verstoßen oder im öffentlichen Interesse zu verfolgen sind, von der Sicherheitsbehörde oder von dem Staatsanwalt mit Beschlag belegt werden können. Zur letzten Alinea beantragt er eine bloß formelle stylistische Abänderung.

§. 7 wird mit den beantragten Amendements angenommen.

Zu §. 8 (Ansuchen des Staatsanwaltes um Bestätigung oder Aufhebung der Beschlagnahme) wird vom Sektionschef v. Rizzy eine Abänderung als notwendige Konsequenz früherer Amendements beantragt. Grünwald stellt einen Zusatzantrag. (Unterstützt.)

Herbst beleuchtet die zwischen der Regierungsvorlage und dem Ausschlußbericht obwaltenden Unterschiede und verteidigt den Ausschlußantrag.

§. 8 des Ausschlußantrages wird angenommen. Sektionschef v. Rizzy macht auf einen formellen Widerspruch zwischen §. 7 und 8 aufmerksam. Der Ausschluß wird denselben berichtigten.

§. 9 (Einleitung des Strafverfahrens nach der Beschlagnahme) enthält nach einer Bemerkung des Sektionschefs v. Rizzy ebenfalls einen Widerspruch mit vorhergehenden Bestimmungen. Grünwald will einen Präklusivtermin bezüglich der Bestätigung der Beschlagnahme festgesetzt wissen; die Beschlagnahme soll, wenn nicht binnen drei Tagen gerichtlich bestätigt, nichtig sein. Ferner soll das Gericht und nicht der Staatsanwalt die Aufhebung verfügen. (Unterstützt.) Herbst spricht gegen die eingebrachten Amendements. §. 9 des Ausschlußantrages wird angenommen.

§. 10 (Ersatz des aus der Beschlagnahme erwieslichen Schadens aus der Staatskasse für den

Fall der Aufhebung der Beschlagnahme) wird mit einem Abänderungs-Antrage der Regierung angenommen.

§. 11 und die folgenden bis §. 22 entfallen durch die bereits erfolgte Annahme der §§. 10 und 11 der Regierungsvorlage. Die Debatte geht auf §. 22 (Strafmaß) des Ausschlußantrages über, der angenommen wird.

§. 23 (Ablassung von der Klage), Paragr. 24 und 25 (Verbot und Vernichtung der Druckschrift) werden nach der Fassung des Ausschlußantrages angenommen.

§. 26 (Anwendung der allgemeinen Strafprozessordnung auf Preßprozesse) wird mit einem Zusatzantrage Rizzy angenommen; zu §. 27 (Rückwirkung der Vorschriften dieses Verfahrens auf bereits anhängige Preßprozesse) stellt Sektionschef v. Rizzy einen Abänderungs-Antrag; Rechbauer findet den Paragraphen unpraktisch; Demel will das Wort „rechtskräftig“ an passender Stelle eingefügt wissen.

Der Paragraph wird mit dem Abänderungs-Antrag Rizzy angenommen.

Sodann beantragt Sektionschef v. Rizzy noch zwei Zusatz-Paragraphen über das Verhältnis der Militärpersonen zu diesem Preßgesetze, und die Ausführung desselben durch das Staats-, Justiz- und Polizeiministerium. (Angenommen.)

Der nächste Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht des Finanzausschusses „über die Darlegung der Gründe und Erfolge der seit dem allerb. Diplom vom 20. Oktober 1860 ohne verfassungsmäßige Zustimmung des Reichsrathes ergriffenen Finanzmaßregeln.“ Als Redner gegen den Bericht sind Prajak und Ritter v. Grocholski eingeschrieben. Herbst als Berichterstatter erhält das Wort.

Prajak und Grocholski erklären im Namen ihrer Landleute an den Beratungen keinen Antheil zu nehmen. Dagegen sprechen Finanzminister v. Plener, Brinz, Ryger, Kuranda, Herbst.

Schluß der Sitzung 2 1/2 Uhr.

Oesterreich.

Wien. Im Handels-Ministerium herrscht in diesem Augenblicke eine äußerst lebhaft Thätigkeit. Eine Reihe neuer Gesetze auf allen Gebieten des Handels und der Volkswirtschaft ist in jüngster Zeit durch den Minister Grafen Wickenburg trotz der nicht unbedeutenden Vermehrung der Geschäfte, welche durch die Uebernahme des Marine-Portefeuille herbeigeführt wurde, angebahnt und theilweise zum Abschluß gebracht worden. Bezüglich der Hebung der volkswirtschaftlichen Interessen erwähnen wir der Bildung einer Kommission zur Hebung der (natürlichen und künstlichen) Fischzucht, zusammengesetzt aus einer Anzahl von Fachmännern, nämlich den Herren Professoren Ruer und Jäger von der Universität zu Wien, Molin von der Universität zu Padua, Zichtner, Fabrikbesitzer in Abgersdorf, v. Genzig, Privatier in Linz, Ministerial-Konzipisten Dr. Lorenz und Ministerialrath Dr. v. Pabst als Vorsitzenden. Im Zusammenhange mit den Erhebungen dieser Kommission steht die Ausarbeitung eines Fischereigesetzes. Drei weitere Gesetzentwürfe, nämlich über die Einführung des Agrarkultur-Rathes, über Kommassation und das Wasserrecht sind bereits vollständig ausgearbeitet und befinden sich in voller Berathung. Ueber einen für die Küstenländer Oesterreichs wichtigen Gesetzentwurf über Insription und Konstription zur Marine sind die Verhandlungen mit dem Staats- und Kriegsministerium im Zuge und dürfte derselbe noch im Laufe dieser Session dem Reichsrathe vorgelegt werden können. Bezüglich der Herstellung des Hafens von Triest werden, den täglich dringender werdenden Anforderungen zu genügen, soeben die umfassendsten Erhebungen und Detailstudien gepflogen. Die Frage ist von Sr. Majestät selbst angeregt und eine Kommission unter dem Vorsitze des Freih. v. Burger zusammengesetzt worden. Endlich ist zu erwähnen, daß der vielfach berührte Handelsvertrag mit der Pforte seinem Abschlusse nahe ist.

Neuere Nachrichten über den Unterrichts-rath wollen wissen, daß derselbe gar nicht in's Leben treten werde, und daß die Errichtung eines Unterrichtsministeriums zu erwarten sei.

Italienische Staaten.

Neapel, 17. März. Vorgestern kam es zu blutigen Konflikten, deren Folgen mit den bis jetzt vorgenommenen Verhaftungen noch lange nicht beendet sein dürften. Die orthodoxen Fastenpredigten, welche vom Abbé Musto und seinem Stellvertreter, dem Pater Corozza, in der dicht bei der Universität gelegenen Kirche von S. Severino abgehalten wurden, gaben den nächsten Anlaß zu dem gegen 2 Uhr Nachmittags losbrechenden Krawall. Die Studenten, welche in neuerer Zeit hier anflügen, politische Vereine zu bilden und sich durch eine entschieden mazzinistische Bestimmung bemerkbar zu machen, hatten sich am 15.

augenscheinlich in der Absicht, die Predigt zu stören, ziemlich zahlreich in der sonst gar nicht von ihnen besuchten Kirche S. Severino eingefunden. Als der Pater Corozza nun wieder in seiner gewohnten Weise gegen die Regierung, gegen die Liberalen und gegen die Studenten ganz im Besonderen loszog, erhob sich ein entsetzlicher Lärm, der ihn zwang, die Kanzel zu verlassen. Die gewöhnlichen, meist den niederen Volksklassen angehörnden Zuhörer aber ergriffen auf's Kräftigste die Partei ihres Predigers und gingen den Ruhestörern mit Knüppeln und Fäusten sehr unsanft zu Leibe. Die Studenten mußten nach einem kurzen Kampfe die Kirche räumen und sich unter einem feineswegs angenehmen Steinhagel einen Weg nach dem Universitätsgebäude bahnen. Dort hatten sie kaum Zeit, ihre Komilitonen zur Hilfe zu rufen und sich nothdürftig zu bewaffnen, als auch schon die wüthende, schnell angewachsene Volksmasse zum Sturm anrückte. Die unteren Stockwerke waren bald genommen, und wahrscheinlich wäre es den Studenten sehr übel ergangen, wenn nicht ein rechtzeitig eintreffendes Bataillon der Nationalgarde sie aus ihrer bedrängten Lage befreit hätte. Da die beiden kämpfenden Parteien ganz rücksichtslos jede Waffe, die ihnen in die Hände fiel, benutzten und auch die Nationalgarde etwas vorzeitig vom Bayonnette Gebrauch machte, so konnte eine Menge von Verwundungen nicht ausbleiben. Ein zahlreicher Zug von Studenten, welcher einen der verwundeten Kameraden nach seiner Wohnung auf dem Largo Pignaserea eskortirte, wurde unterwegs abermals von einem zusammengekauften Vazzaroni-Haufen angegriffen.

Die Studenten hatten sich mit Revolvern versehen, wären aber doch von der angreifenden Uebermacht ohne Zweifel erdrückt worden, wenn ihnen die Nationalgarde nicht nochmals aus der Klemme geholfen hätte. Auch auf dem Largo Pignaserea kam es zu mehreren, durch Revolvergeschüsse und Steinwürfe verursachten Verwundungen. Etwa 25.000 junge Leute zählten sich in Neapel zu den Studenten; sie können es also schon einmal wagen, den Kampf mit den gefürchteten Vazzaroni aufzunehmen. Die vorgenommenen Verhaftungen werden gewiß nicht hinreichen, um den ausgebrochenen Zwist zu erstickern.

Griechenland.

Ueber die Insurrektion in Nauplia sind in Athen Nachrichten eingelangt, welche ein um so größeres Interesse beanspruchen, weil sie aus dem Lager der Rebellen selbst kommen. Die Rebellen sind 500—600 Mann taktische Truppen stark, darunter sind 45 Kavalleristen, 40 Artilleristen, die übrigen Infanterie. Die technische Kompagnie aus dem Zeughaufe wird, 100 Mann stark mit 50 Lehrjungen, als Artillerie verwendet. Auf den Wällen Nauplia's stehen 18 Geschütze, 32-Pfünder, auf dem Fort Tschkale 8 Geschütze desselben Kalibers, auf dem die Stadt und das letztgenannte Fort überragenden Palamides 6 oder 8 Geschütze größeren Kalibers und 2 Verggeschütze, 3-Pfünder. Vor Aria sind zur Deckung der Wasserquellen in einer regelrechten Schanze zwei 24-Pfünder postirt. Auf dem Berge Sanct Elias stehen zwei Verggeschütze. Zwischen dem Meere und einer Quelle steht mitten in der von Argos nach Nauplia führenden Straße hinter einem Wassergraben ein 36-Pfünder, dem es ein Leichtes wäre, das 3000 Fuß davon liegende, von den P. Truppen besetzte Staatsmüstergut Tiryth zusammenzuschießen. Auf den Mauern von Palamides und Tschkale weht die rothe Fahne. Die Forts beherrschen die Stellungen der Königlich in der Art, daß den Aufständischen bei Tage keine Bewegung derselben entgeht. In Nauplia ist Jedermann bis an die Zähne bewaffnet. Die Bürger, auf das Eindringlichste von dem „Militärkommando von Argolis“ hierzu aufgefordert, versehen den Patrouillendienst in der Stadt. Viele Offiziere, welche erklärt hatten, sie wollten an dem Aufstande keinen Antheil nehmen, gehen in Nauplia frei herum, nachdem sie 5 Tage gefangen gehalten worden. General Isokris von Argos ist von den Rebellen auf dem Fort Palamides untergebracht. Der frühere Kommandant des Palamides, Major Stellwag, wurde seiner Zeit von den ihn mächtiger Weise überrumpelnden, unter seinem Kommando Befindlichen aufgefordert, die Sträflinge freizugeben; als er dieses verweigerte, erhielt er einen bereit gehaltenen Oberkommandantschaftsbefehl, sein Kommando abzugeben. Er geht in Nauplia frei herum, seine Familie wohnt noch auf dem Palamides. Lebensmittel befinden sich in Nauplia nicht so viele, als man von der Vorsicht fluger Leute hätte erwarten können. Die noch in Nauplia befindlichen deutschen Werkmeister des Zeughauses (größtentheils Familienväter) wurden gezwungen ihre Dienste fortzusetzen. Einer davon ist sogar Batterie-Kommandant. Außerhalb des Bereiches der Kanonen von Nauplia, mit Ausnahme des besagten 36-Pfünders liegt die (seitdem verstärkte) königliche

Streitmacht, welche 1500 Mann taktische Truppen mit Artillerie, wenigstens 20 Feldgeschütze, stark ist.

Nachtrag.

Wien, 25. März. Man schreibt aus Pesth, daß die seit einem Jahrzehent schwebende Frage der Entschädigung für die aufgehobenen geistlichen Zehnten eine Lösung gefunden hat, indem Se. Maj. der Kaiser die Leistung dieser Entschädigung in der Weise, wie die Grundentlastung zu Stande kam, beschloßsen hat.

Rom, 24. März. Der Papst soll neuerdings erkrankt sein. Die Verhaftungen und Hausuntersuchungen dauern fort.

Turin, 25. März. Es geht das Gerücht von einer nahe bevorstehenden Ministerveränderung.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Mailand, 23. März. Bei dem gestrigen Banquet zu Ehren Garibaldi's sprach dieser von der Macht der Ideen und der Zukunft Italiens. Er erinnerte an die Menge von fremden Märtyrern für die Freiheit Italiens und daß Dankbarkeit gegen die andern Völker Italiens Pflicht sei.

Mailand, 25. März. Die „Perseveranza“ meldet aus Turin vom Gestrigen: Die Zustände Süd-Italiens erregen ernste Besorgnisse. Die Versuche des wieder auflebenden Brigantenthums ermüden die Armee und entmuthigen die Bevölkerung. — Man versichert, daß bezüglich des dem Parlamente vorzulegenden Gesetzes zur Regelung der politischen Assoziationen im Ministerrathe sehr lebhafte Verhandlungen gepflogen wurden.

London, 25. März. Die von Devaux mit 8 Millionen in 6prozentigen Obligationen zum Emissionskurs von 68 ausgegebene türkische Anleihe wurde günstig aufgenommen, und mit 2½ Prozent Agio notirt. Auf Wunsch des Sultans wird Lord Hobart nach Konstantinopel gesendet werden, um die rechtmäßige Verwendung der Anleihe zu überwachen. Alle anderen Garantien sind befriedigend.

London, 26. März. Im Oberhause erklärte Russell, Polen habe stets Sympathien erweckt, England habe Vorstellungen gegen das Vorgehen Rußlands erhoben. Er hoffe, nach gewissen Andeutungen Rußlands, der gegenwärtige Zustand sei bloß zeitweilig, Polen werde noch beträchtliche Konzessionen erhalten. Wenn Rußland größere Freiheit erhält, werde Polen auch mehr genießen.

Konstantinopel, 22. März. Der englische Dampfer „Laconia“ aus Liverpool hat heute Nacht im Marmorameer den russischen Dampfer „Golchide“ angefahren, welcher nach Salonich ging. Der „Golchide“ versank binnen zehn Minuten mit Warenladung. Fünfzig Personen sind dabei zu Grunde gegangen.

Lokales.

Nächsten Samstag, den 29. d. M., wird zum Vortheile des Herrn Kronfeld: „**Veronika von Desseniz**“ oder „**Die Grafen von Cilli**“, historisch-romantisches Schauspiel in 4 Akten, zum 1sten Male gegeben werden.

Der Stoff ist der Chronik Valvasor's entnommen, und behandelt eine Episode aus der Geschichte Krains und Untersteirns. — Die im 3. Akte vorkommende neue Dekoration, die Ansicht der Burg Ober-Cilli im 15. Jahrhundert darstellend, ist eigens zu dieser Vorstellung angefertigt worden. Der Verfasser des Drama's will nicht genannt sein. Wir wünschen dem Benefizianten, daß er seinen Zweck, sich eine gute Einnahme zu verschaffen, erreiche. *L. Hermoving.*

Handels- und Geschäftsberichte.

Friest, 21. März. (Wochenbericht.) Unser Kaffeemarkt war bei mangelnder Nachfrage aus dem Inlande nicht belebt. Kleine Verkäufe von Rio kamen für den

dringenden Bedarf vor und 1150 S. Bahia wurden, da Meinung für diese Sorte besteht, genommen. Bei den letzten Ankäufen wurde übrigens ein Preisausschlag in Hoffnung des Besserwerdens in der letzten Zeit bewilligt. Das Telegramm aus Lissabon mit Nachrichten aus Rio meldete höhere Preise für Kaffee in Brasilien und würde sich Veranlassung zu Umsätzen gefunden haben, hätten nicht unsere Besitzer in erster Hand ihre Forderungen gleichfalls erhöht, so daß man aus zweiter Hand mit größeren Vortheilen kaufen kann. Es scheint aus der Haltung des Marktes hervorzugehen, daß, wenn wir auch ohne Nachfrage aus dem Inlande bleiben sollten, der Artikel sich doch behaupten wird, obgleich die Geschäfte sich auf die Deckung der dringendsten Bedürfnisse beschränken würden. In gest. Zucker war ein höchst beschränktes Geschäft zu flauen Preisen. Andere Kolonialen bieten nichts Erwähnenswerthes dar.

Baumwolle bleibt behauptet, aber das in einigen Qualitäten stattgehabte Geschäft war geringfügig. Für zwei kleine Lose Livadia zur Probe, aus amerik. Samen, wurde ein Preis festgesetzt, der jetzt fest behauptet wird. Der Liverpooler Dampfer brachte 2377 B. in trans.

Von rothen Rosinen Gisme und Urla wurde der ganze vorhandene Vorrath zu vollen Preisen aus dem Markt genommen. Gisme war in geringem Geschäft, jedoch blieben die Preise behauptet. Sultaninen wurden hinreichend gemacht bei unveränderten Preisen. In Korinthen war der Absatz beschränkt, die Preise waren die früheren. In schwarzen Rosinen war ein kleines Geschäft zu wohl behaupteten Preisen. Calamata-Feigen waren in reichlichem Verkehr, nachdem die Besitzer neue Konzessionen bewilligt hatten. Zum Schluß traten jedoch wieder größere Festigkeit der Preise ein. Agramen waren bei festen Preisen belebt. Mandeln wurden zu behaupteten Preisen de-tailirt.

Del blieb behauptet, und hinreichendes Geschäft hatte Statt. Die Verkäufe wurden noch größer gewesen sein, wenn der Vorrath an disponibler Ware nicht sehr beschränkt und die Ankünfte nicht gänzlich ausgeblieben wären.

In Spiritus waren die Verkäufe beschränkt, und hatten nur in prompter Ware Statt. Der Markt schließt fest und zu den gemachten Preisen sind keine Verkäufe mehr.

Auf dem Getreidemarkt waren die Umsätze in Weizen sehr beschränkt, da die Besitzer auf den Preisen fest beharren, das Geschäft im Ausland aber flau geht. Es wurden nur 10.000 St. banat. und ungar. verkauft. Mais war dagegen bei der immer wachsenden Nachfrage belebt und die schon festen Preise gingen 1 bis 2 pCt. nach der Natur der Umsätze herauf. Der Umsatz bestand größtentheils in Braila-Sorten und belief sich Ganzen auf 55.000 St. Von ban. und ungar. gingen 3000 St. ab. Gerste erzielte volle Preise. Banater Hafer ging etwas zurück und wurden 6000 St. abgeschlossen. Roggen und Bohnen waren vernachlässigt und unverändert. Der Gesamtumsatz von Getreide war 72.000 St.

Getreide-Durchschnitts-Preise in Laibach

am 26. März 1862.

Ein Megen	Marktpreise		Magazinspreise	
	in österr. Währ.			
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	—	—	6	30
Korn	—	—	4	51
Gerste	—	—	3	52
Hafer	—	—	2	42
Halbfrucht	—	—	5	2
Heiden	—	—	3	92
Hirse	—	—	4	15
Ruturuz	—	—	4	48

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert	Lufttemperatur nach Reaum.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
23. März	6 Uhr Morg.	323.77	+ 5.6 Gr.	NO. schwach	heiter	0.03
	2 „ Nachm.	324.25	+ 10.8 „	N. detto	Sonnensch.	
	10 „ Abd.	325.36	+ 4.8 „	N. detto	sternhell	
24. „	6 Uhr Morg.	325.94	+ 2.8 Gr.	N. schwach	theilw. bewölkt	0.
	8 „ Nachm.	325.11	+ 12.4 „	NO. detto	Sonnensch.	
	10 „ Abd.	326.60	+ 6.2 „	N. detto	sternhell	

Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien Den 26. März 1862.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 69.50	Silber 135.—
5% Nat. - Anl. 83.90	Lond n 136.20
Banquiers . . . 818.	k. k. Dufaten . . 645 1/2
Kreditaktien . . 196.30	

Fremden-Anzeige.

Den 24. März 1862.

Hr. Bouk, k. k. Major in Pension, von Radmannsdorf. — Hr. Blaschekovic, k. k. Hauptmann, von Ung. — Die Herren: Pott, k. k. Universitäts-Professor, und — Minda, von Graz. — Hr. Demel, ständt. Vize-Buchhalter, von Triest. — Hr. Hoffmann, Fabrikbesitzer, von Klagenfurt. — Hr. Marizza, Handelsmann, von Görz. — Hr. Overmann, Privatier, von Gottsche. — Die Herren: Neumann, Agent, und — Schuhmeister, von Wien.

Den 25. Hr. Baron Bianchi, k. k. Feldmarschall-Lieutenant, von Graz. — Die Herren: v. Glanner, k. k. Major, und — Buchreiner, Großhändler, von Triest. — Hr. Scheibel, k. k. Lieutenant, von St. Veit. — Hr. Holenja, Eisenwerksbesitzer, von Seebach. — Hr. Ruschitsky, Fabrikbesitzer, von Seibitz. — Hr. Strobl, Realitätenbesitzer, von Littai. — Die Herren: Waschnitz, Bankbeamte, — Anst. Privatier, — Zanebach, Handelsmann, und — Kollpracher, Fabrikbesitzer, von Wien. — Hr. Hansner, Privatier, von Sissek. — Hr. Braune, Handelsmann, von Gottsche. — Die Herren: Weiller, und — Friedenthal, von Kanischa. — Hr. Krainz, von Illyr. Feistritz.

3. 508. (1)

Pränumerations-Einladung.

Am 1. April beginnt ein neues Abonnement auf die politische Zeitung:

Der Botschafter.

Dieses Journal, welches nunmehr unter der Redaktion von Friedrich Uhl

erscheint, erörtert die Fragen der Politik in entschieden liberalen Sinne, und bemüht sich vorzüglich zur Vertheidigung in der deutschen und ungarischen Frage beizutragen. Ein ausgebreitetes Korrespondenznetz macht es ihm möglich, Neuigkeiten und Berichte aus allen Theilen des In- und Auslandes rasch mitzutheilen. Ebenso werden Fragen der Finanz- und Volkswirtschaft von gewiegten Fachmännern ernst und erschöpfend besprochen.

Wir freuen uns, mittheilen zu können, daß dem „Botschafter“ auch ferner die werthvolle Mitarbeiterschaft der Herren

Julius Fröbel und Eduard Warrens gesichert ist. Das Feuilleton bringt die „Wiener Chronik“ von Friedrich Uhl, und außer interessanten Beiträgen aus allen Gebieten des sozialen Lebens, des Theaters, der Literatur und Kunst vom 1. April an den neuesten, in Frankreich so eben großes Aufsehen erregenden Roman der berühmten

George Sand,
„Tamaris“

betitelt.

Pränumerations-Preise:

Für Wien:	Für die Provinz:
monatlich . . . 1 fl.	vierteljährig 4 fl. 50 Kr.
vierteljährig . . 3 „	halbjährig 9 „ —
Zustellungsgebühr ins Haus monatlich 15 Kr.	ganzzjährig 18 „ —

Einzelne Nummern zu 4 Kr. sind in allen Vertriebslokalen zu haben.

Die P. T. Abonnenten in den Provinzen werden bei Erneuerung der Pränumerations-Einladung um Einsendung einer Adressenliste ersucht.

Briefe und Geldbeträge sind franco zu adressiren an: die Administration des „Botschafter“, in Wien, Stadt; Montenuovo-Palais.

3. 477. (3)

In dem Hause Nr. 80 am Marktplatz ist mit 1. April eine möblirte Monatswohnung mit 3 Zimmern, Sparherdküche und Holzlege zu vergeben.

Das Nähere im Hause selbst.

3. 520. (2)

Im Hause am alten Markte Nr. 18 ist zu Michaeli l. J. ein für jede Unternehmung geeignetes Lokale, wie auch eine Wohnung mit 5 Zimmern, Kabinet, Speisekammer, 2 Kellern u. zu vergeben.

Näheres im Verkaufslokale des Herrn Sane.

3. 589. (1)

Edikt.

In Folge Bewilligung des k. k. Landesgerichtes Laibach ddo. 18. März 1862, Z. 1090, werden am 2. April d. J. Vormittags 9 Uhr in der St. Petersvorstadt Hs. Nr. 127 aus dem Nachlasse des Josef Tscherne, vulgo Bittenz, zwei Pferde, vier Kühe und Futtervorräthe im Wege der öffentlichen Versteigerung gegen gleich bare Bezahlung veräußert, und am nämlichen Tage Nachmittags 2 Uhr die in diesen Verlaß gehörigen, am Laibacher Felde nächst St. Christoph und hinter Bejigrad gelegenen Aecker nebst einer 20ständigen Getreideharpe, für die Zeit von Georgi 1862 bis Ende Herbst 1867, in loco der Realitäten an den Meistbietenden verpachtet werden.

Laibach am 25. März 1862.

Dr. Julius Rebüsch,

Notar, als Gerichts-Kommissär.

3. 545. (2)

Anzeige.

Hinter dem hiesigen Bahnhofe befinden sich zum billigen Verkaufe 400 Telegrafentangen vorrätig; diese sind zu Garten-

3. 462. (3)

Anzeige.

Der Gefertigte bringt zur Kenntniß des versichernden Publikums, daß er die Hauptagentschaft für Krain der „k. k. priv. Nuova Società Commerciale d' Assicurazioni in Triest“

übernommen hat, und empfiehlt sich zur Aufnahme von Versicherungen gegen Brand-

schäden auf bewegliche und unbewegliche Gegenstände, als: Wirthschaftsgebäuden, Getreidespeichern, Scheuern mit den sich darin befindlichen Viehgattungen, Ackergeräthschaften, Feld- und Wiesenfrüchten; ferner von

Fabriken aller Art mit Maschinen und Vorräthen; dann von Magazinen, Niederlagen und Wohnhäusern mit darin befindlichen Warenlagern, Mobilar, Einrichtungs- und Kleidungsstücken und wie immer Namen habende Fahrnisse.

Tarife, Anträge und Auskünfte werden bereitwilligst erteilt.

Laibach am 1. März 1862.

Gustav Heimann,

Bureau im eigenen Hause nächst der Schusterbrücke.

3. 531. (1)

Neueste k. k. priv. Produkte der eleg. Pharmacie für die Toilette.

Professor Dr. LINDES'

Veget. Stangen-Pomade

Balsam. Oliven-Seife

à Originalpäckchen 50 kr. öst. W.

à Original-Päckchen 35 kr. öst. W.

Diese, nach dem zweckmäßigsten technisch-chemischen Verfahren mit Sorgfalt aus rein vegetabilischen Ingredienzien zusammengesetzte Stangen-Pomade wirkt sehr wohlthätig auf das Wachsthum der Haare, indem sie dieselben geschmeidig erhält und vor Austrocknung bewahrt; dabei verleiht sie dem Haare einen schönen Naturschmuck und erhöhte Elastizität, während sie sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel ganz vorzüglich eignet.

Diese, nach den neuesten chemischen Erfahrungen bereite Oliven-Seife entspricht durch ihre nicht bloß reinigenden, sondern auch Weichheit und Frische bewirkenden Eigenschaften allen, an eine vollkommen gute Gesundheits-Seife zu machenden Anforderungen, und kann daher als ein mildes und zugleich wirksames tägliches Waschmittel, selbst für die zarteste und empfindlichste Haut von Damen und Kindern angelegentlich empfohlen werden.

Neue Etiquette in Gold u. Lila.

1/2 Päckchen 70 Kr.
1/2 Päckchen 35 Kr.

DR. SUIN DE BOUTEMARD'S AROMAT. ZAHN-PASTA.

Wie bekannt, ist die Anwendung der verschiedenen Zahnpulver nicht allein unzureichend, die Zähne vollständig von allem Ansätze zu reinigen, sondern es wirken auch noch diese Mittel in Pulverform für die Dauer theils nachtheilig auf das Zahnfleisch, theils schädlich auf den Zahnschmelz. Dagegen ist die Pasten-(Seifen-)Form als diejenige Form erprobt worden, welche mit der, das Zahnfleisch stärkenden Wirkung zugleich die zuverlässigste, unschädliche Reinigung der Zähne, sowie einen wohlthätigen Einfluß auf die ganze Mundhöhle und deren Geruch verbindet, und also mit Recht als das Beste empfohlen zu werden verdient, was zur Kultur und Konseruation der Zähne und des Zahnfleisches — so wesentlichlicher Theile menschlicher Schönheit und Gesundheit — und zur Verhütung krankhafter Affektionen derselben geeignet ist.

In Hinblick auf die vielfachen Nachbildungen und Verfälschungen dieses renommirten Kosmetique wolle man beim Kaufe gefälligst genau darauf achten, daß Dr. Suin de Boutemard's, auf Grund eines k. k. ausschließl. Privilegiums erzeugte Zahn-Pasta auf der Rückseite ihrer, in Lila und Goldbrunze ausgeführten und amtlich registrierten Enveloppe das obige Familien-Wappen, und das Facsimile des Dr. Suin de Boutemard führt.

Das alleinige autorisirte Lokaldepot der obigen Fabrikate für Laibach befindet sich bei Johann Kraschovitz und Hoinig & Boschitsch, sowie auch in Friesach Apoth. W. Etchler, Jozia J. Grillz, Illyr. Feistritz Jos. Litschan, Klagenfurt Apoth. Alois Maurer und Josef Suppan, Krainburg Theod. Lappain, Neustadt Apoth. Dom. Rizzoli, St. Veit J. Rippert, Spittal B. Max Wallar, Villach Math. Fürst, und für Wippach bei J. N. Dollenz.

Registrierte



Schuhmarke.